

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Besetzt Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementpreis: Monatl. 60 Pf. inkl. Bringerlohn durch die Post bezogen vierteljährl. RM. 1.80 exklusive Postgeb.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftstotal: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Ausdrusch des Brotgetreides.

Auf Grund des § 4 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl, vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 363) und Ziffer 1 Absatz 2 der zugehörigen Ausführungsanweisung vom 3. Juli 1915 ordne hiermit an, daß alles Brotgetreide bis zum 25. Januar 1916 ausjudreschen ist.

Der Magistrat der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden ersuche ich, diese Anordnung sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und mir pünktlich am 26. ds. Mts. anzuzeigen, wer etwa mit dem Ausdrusch im Rückstande geblieben ist, damit ohne Vorzug die Ausführung durch dritte auf Kosten der Säumigen veranlaßt werden kann.

Der Königliche Landrat. J. S. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 15. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller

Schnakenplage betr.

Durch die Reg. P. S. D. v. 1. 2. 1911 sind die Hausbesitzer zur Schnakenvertilgung verpflichtet und zwar bei Vermeidung einer Strafe von 60 M. Es wird daher angeordnet die Vertilgung der in den Kellern und Ställen überwinterten Schnaken sofort vorzunehmen.

Jetzt, wo die Schnaken erstarrt an den Decken und Wänden hängen, ist es ein leichtes, sie zu vertilgen.

In solchen Räumen, in welchen ein Abflammen der Wände nicht angängig ist (Stallungen) empfiehlt sich das Zerdrücken der Schnaken mit feuchten Tüchern. Ein großer Haarbesen (mit langer Stange) wird mit einem feuchten Tuch umwickelt und werden damit die Wände und Decken des Stalles abgerieben. Die Schnaken bleiben an dem feuchten Tuch hängen.

Die Ausführung dieser Anordnung wird ab 1. Febr. ds. Jrs. kontrolliert werden.

Oberursel, den 14. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller

Leihpferde aus dem Zentral-Pferde-Depot Darmstadt betr.

Diesigen hiesigen Einwohner, welche Leihpferde aus dem Central-Pferde-Depot Darmstadt bezogen haben bezw. seit Ausbruch des Krieges bezogen hatten, wollen dieses bestimmen bis zum 31. ds. Mts. im Polizeibüro, Zimmer 2, anmelden.

Oberursel, den 15. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. Januar l. Jrs., vormittags 9 Uhr werden im Oberurseler Stadtwald Distrikten

Rosengärten 14 b und 16 a

- 3 Eichenstämme (0,92 Festmeter).
- 20 Rmr. Birken-Scheit- und Knüppelholz
- 33 Rmr. Kiefern-Scheit- und Knüppelholz
- 158 Rmr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz
- 235 Stück Kiefern Wellen
- 4100 Stück Eichen Wellen

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Der Sammelplatz ist am Hauptweg auf der Königsteinerstraße.

Oberursel, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Wohnungswechsel betr.

Zur Vermeidung von Bestrafungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Wohnungswechsel innerhalb der Stadt, binnen 3 Tagen polizeilich anzumelden ist.

Oberursel, den 3. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Füller

Kohlenverkauf.

Der nächste Kohlenverkauf findet Donnerstag, den 20. Januar 1916 im städtischen Lagerhof an der Eppsteinerstraße statt und zwar:

Vormittags von 9-11 Uhr

für die Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A.-N. beginnen und

Nachmittags von 2-4 Uhr

für die Personen, deren Familiennamen mit den Buchstaben L.-Z. beginnen.

Der Kaufpreis beträgt 1,60 M pro Centner und ist abgezahlt bereit zu halten.

Der Ausruf oder Wechseln kann nicht stattfinden.

Oberursel, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat, Füller.

Montenegro bittet um Frieden.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Januar 1916. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

In der Stadt Lens wurden durch das feindliche Artilleriefeuer sechzehn Bewohner getötet und verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Schneestürme behindern auf dem größten Teil der Front die Gesechtstätigkeit. Es fanden nur an einzelnen Stellen Patrouillenkämpfe statt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Montenegros Friedensangebot.

Wien, 17. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 17. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die an der bessarabischen und ostgalizischen Front angeführten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unterlassen. Es herrschte im allgemeinen Ruhe. Nur im Raum östlich von R a r a n o z e vertrieben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgeschobenen Stellung, schütteten seine Gräben zu und spannten Drahthindernisse aus. Im Bereiche der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurden drei russische Vorstöße gegen unsere Feldwachlinien abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an einzelnen Punkten der küstentländischen und der Tiroler Front dauern fort. Der Kirchenrücken von D s l a v i j a wurde von unseren Truppen wegen des dorthin vereinigten feindlichen Artilleriefeuers wieder geräumt. Im Görzischen zwangen unsere Flieger mehrere italienische Fesselballons zum Niedergehen und beraubten feindliche Lager mit Bomben.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Budapest, den 17. Jan. 1916. (WB. Nichtamtlich.) Graf Tisza leitete im Abgeordnetenhaus mit Montenegro habe um Einleitung von Friedens-Verhandlungen gebeten. (Große Bewegung.) Montenegro habe unbedingte Waffenstreckung angeboten. (Lang anhaltender Beifall.) Nach Durchführung der Kapitulation werden die Friedensverhandlungen beginnen.

Die erste Mitteilung.

Budapest, 17. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus erhob sich nach der Annahme eines Programms der Vorlage, betreffend die Finanzzentrale, Ministerpräsident G r a f T i s z a und sagte: Ich bitte um Erlaubnis, die Verhandlung auf den Augenblick mit der Mitteilung unterbrechen zu dürfen, daß der König und die Regierung von Montenegro um Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten haben. (Große Bewegung.) Als Antwort darauf verlangten wir als Vorbedingung der Friedensverhandlungen unbedingte Waffenstreckung. (Ejnenrufe.) Eben jetzt erhalte ich die Nachricht, daß Montenegro unbedingte Waffenstreckung annahm. (Langanhaltender Beifall. Ejnenrufe im ganze Hause.) Infolgedessen werden nach der Durchführung der Kapitulation die Friedensverhandlungen beginnen können. (Ejnenrufe.) Ohne die Bedeutung dieses Ereignisses zu überschätzen, glaube ich, dasselbe jedenfalls als wichtigstes, erfreuliches Ereignis bezeichnen zu können, in dem die Monarchie und die ungarische Nation die erste Frucht des bisherigen Aushaltens und des Heldennutes erntet. (Langanhaltender Beifall. Ejnenrufe des ganzen Hauses.) Die Sitzung wird auf fünf Minuten unterbrochen.

Im deutschen Reichstag.

Berlin, 17. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Während der Verhandlung im Reichstag machte Präsident Dr. Kämpf dem Hause Mitteilung von der Kapitulation Montenegros. Das Haus unterbrach den Präsidenten wiederholt mit brausendem Beifall. Am Schlusse erfolgte anhaltendes Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.

Der Kaiser begibt sich ins Feld.

Berlin, 16. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat sich nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit heute nachmittag auf den Kriegsschauplatz begeben.

Der türkische Tagesbericht

Konstantinopel, 17. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Trakfront hält der aussehende Artilleriekampf bei Kut-el-Amara an. An der Kaukasusfront setzte der Feind auch gestern seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich des Aras-Flusses fort. In diesem Abschnitt mußten unsere Truppen, die seit einer Woche die beträchtlichen Kräfte eines feindlichen Flügels in der Nähe des Tales Id aufhielten, aus ihren vorgeschobenen Stellungen um einige Kilometer zurückgehen. Südlich vom Aras brachten wir dem Feinde in Kahlämpfen in vorgeschobenen Stellungen große Verluste bei und erbeuteten eine Menge Waffen. Von den Dardanellen ist nichts zu melden.

Eine neue Note Griechenlands.

(WB. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Griechenland wird morgen in einer Note von der Entente die Räumung des griechischen Territoriums fordern.

„Utro“ zufolge hat die Besetzung von Phaleron in Athen eine ungeheure Panik erregt und Entrüstungen und Kundgebungen gegen die Vertreter der Entente hervorgerufen. Durch das rechtzeitige Einschreiten der Behörden wurde ein Angriff des Volkes auf die französische und englische Gesandtschaft verhindert.

Perßen wacht auf.

Konstantinopel, 16. Januar. Zuverlässigen Nachrichten aus Persien zufolge hat der durch seine patriotische Anhänglichkeit bekannte Generalgouverneur von Kuristan Mirjames Saltaneh den Befehl über die gegen die Russen und Engländer kämpfenden persischen nationalen Streitkräfte übernommen. Er hat England und Rußland den Krieg erklärt und die Feindseligkeiten eröffnet.

Falls die vorstehende Meldung sich bestätigen sollte, hat nun auch Persien die Kraft gefunden, sich gegen die fortgesetzten Unterdrückungen und Brutalitäten der Russen und Engländer zu einem energischen Widerstand aufzuraffen. Die Nachricht gewinnt dadurch besonders Interesse, daß die Provinz Kuristan, von der in der Meldung die Rede ist, dicht an das Trakgebiet grenzt, wo in Kut el Amara jetzt die englische Besatzung von 10 000 Mann von den türkischen Truppen eingeschlossen ist. Die Provinz liegt an der Westgrenze des persischen Reiches. Der heilige Krieg scheint also bereits erfolgreich auf dieses Gebiet übergegriffen zu haben. Das türkische Vorbild wird auf die zaghaften Perser gewiß weiterhin anfeuernd einwirken und sie endlich auch zu einer eigenen Befreiungstat ermuntern. Nähere Einzelheiten über die Vorgänge bleiben noch abzuwarten.

Bermischte Meldungen.

Berlin, 18. Jan. (Privattele.) Aus Anlaß der Waffenstreckung Montenegros wird die Reichshauptstadt heute Flaggenstumm anlegen.

Berlin, 18. Jan. (Privattele.) Zu dem dem Landtag zugegangenen Gesehentwurf werden zur Förd und der inneren Kolonisation 100 Millionen Mark gefordert.

Amsterdam, 18. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau verbreitet in London folgende Meldung aus Athen: Die verlautet, hat Montenegro mit Oesterreich-Ungarn einen Waffenstillstand geschlossen.

London, 17. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Lloyds Agentur meldet: Der spanische Dampfer „Belgica“ (2068 Brutto-Tonnen) ist gesunken. 23 Personen sind gerettet worden.

Riesige Feuersbrunst in Bergen.

Kristiania, 16. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Ein großer Brand hat in Bergen gewütet. Eine Anzahl von Häusern sind bereits niedergebrannt, darunter das Telephon-Zentralamt, das Gebäude von „Bergens Tidende“, vier Hotels, drei Schulen. Das Postamt ist gerettet. Zwanzig Häuser sind niedergebrannt, viele Tausende sind obdachlos.

Kristiania, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Der Brand in Bergen ist gestern früh 3 Uhr eingedämmt worden. Etwa vierhundert, meist sehr wertvolle, im Zentrum gelegene Gebäude sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf hundert Millionen Kronen. Ein Mann, welcher während des Brandes Rauchschlangen erlitten hatte, starb am Sonntag. Mehrere Personen sind leichter verletzt worden. Etwa 3000 Menschen sind obdachlos. Die Gemeindeverwaltung bewilligte den Notleidenden eine Anleihe. Aus dem ganzen Lande liefen Angebote von Hilfe ein; aus Stavanger kam eine Hilfsexpedition an. Aus Kristiania wurden am Sonntag Nachmittag Kleider und Wolldecken gesandt. Es liegt kein Grund vor, zu befürchten, daß Not eintreten könnte, da in Bergen bedeutende Mengen von Korn und Mehl sich befinden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Kristiania, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Wegen Unterbrechung der telegraphischen und telephonischen Verbindungen fehlen Einzelheiten über den Brand in Bergen. Das Panzerschiff „Edsvold“ von Kristiansund ist mit Kleidern und Nahrungsmitteln nach Bergen abgegangen. Die Regierung stellte Pioniere zur Errichtung von Notbaracken zur Verfügung. Die dem Staat gehörenden Vorräte an Zucker und Mehl in Bergen sollen an die Vermöglichsen verteilt werden. Der König und der Kriegsminister sind abends nach Bergen abgereist. Die ausländischen Gesandten übermittelten dem Minister des Äußern anlässlich des Brandunglücks den Ausdruck der Teilnahme ihrer Regierungen.

Die Sturmfluten in Holland.

Amsterdam, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Aus Emden wurde am Sonntag Abend gemeldet, daß das Wasser etwas fällt. Der ganze Polder von Furmerland ist jetzt überflutet. Von der Nordseeküste meldet das „Handelsblatt“, daß das Meer zwischen Hoel van Holland und Scheveningen große Verwüstungen anrichtete. Der Wasserspiegel ging über die höchsten Dünen hinweg. Das ganze Niveau des Strandes ist merkbar zurückgegangen.

Amsterdam, 17. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Die Königin kam heute hier an, um das überflutete Gebiet zu besuchen.

Lokales.

Infolge der Preissteigerungen für Ochsen und Rinder läßt die Fleischerinnung abermals eine Erhöhung der Verkaufspreise eintreten. Die neuen Preise sind aus dem Inseratenteil zu ersehen.

* Jagd. Unter Bezugnahme auf die im Reichsanzeiger und Staatsanzeiger veröffentlichte Verordnung, betreffend Abänderung einiger gesetzlichen Bestimmungen über die Schonzeiten des Wildes usw. vom 30. Dezember 1915 wird bekannt gegeben, daß der Herr Oberpräsident in Cassel von der Verlängerung der Schutzzeit für Hasen und Fasanenhenken abgesehen hat.

X Kriegsbeschädigte Lehrer. Die Regierung in Wiesbaden richtet an die Gemeinden, Magistrate, Schuldeputationen und Schulvorstände einen Aufruf, daß sie an ihrem Teile dazu beitragen, daß Kriegsbeschädigten Lehrern die Rückkehr in ihren Beruf durch ihre Wahl erleichtert wird. Lehrer, die zu ein- und zweiflässigen Schulen nicht mehr unterrichten können, sollen im Interesse des Dienstes an mehrflässige Schulen versetzt werden.

Unter feindlichen Fahnen.

Aus den Erlebnissen eines russischen Fliegerpiloten von Ludwig B. ...

19. Fortsetzung.

(Kriegsgeheim verboten.)

Nun bin ich auf hundert Schritte heran. Aber das sind nicht französische, nicht deutsche Laute, die ich höre, das sind nicht Soldaten der Großen Armee, die ich jetzt erkenne — Kosaken mit struppigen Bärten lauern um das Feuer und lassen eine wohl zwei Liter haltende Schnapsflasche kreisen.

Ruhe winkt mir also noch nicht und dabei war ich zum Umfallen müde. Im Bogen schlich ich mich um das Feuer und wartete weiter, jetzt ohne Hoffnung, während der nächsten Stunden einen Unterschlupf zu finden. Schon kam mir der Gedanke: „Lege dich neben den deutschen Landsmann, der hier so sanft auf weicher Schneedecke den ewigen Schlummer schläft, schließe die Augen und vergiß alles Elend!“

Aber dann trat wie eine Engelsgestalt aus lichten Höhen das tapfere Kosberger Soldatenkind vor meine Seele und rief mir mit glöcklicher Stimme zu: „Sei ein deutscher Mann und harre aus in Trübsal, wie wir es getan! Vertrau' auf Gott und er wird dir helfen!“ Ich fühlte auf meiner Brust Truddens Gebetbuch, aus dem ich oftmals Trost geschöpft.

Da erhob sich plötzlich die Kosaken, wie ich deutlich sehen konnte, bestiegen ihre Pferde und sprengten davon. Was hinderte mich jetzt, kehrt zu machen und an ihrem noch recht hell lodrenden Feuer zu rasten? Zurück kommen, was da wollte, ich mußte schlafen. Zurück also! Zwei bleiche Totengesichter starren mich an, als ich ein paar Holzschette in die Glut steckte, und ich empfand meine Verlassenheit doppelt schmerzhaft. Einer der beiden in

Die Seeresangehörigen im Felde erhalten häufig Zusendungen aus der Heimat mit beigelegten Zahlkarten, die größtenteils schon durch Druck oder handschriftlich mit Aufschrift versehen sind. Diese Zahlkarten werden von den Feldpostanstalten bei dem Versuche der Einzahlung zurückgewiesen, weil der Zahlkartendienst im Feldpostverkehr nicht zugelassen werden können. Die Uebersendung von Zahlkartenvordrucken an Seeresangehörige gibt daher nur zu Weiterungen Veranlassung und ist völlig zwecklos.

Billig: Eier. Infolge der mäßigen Witterung ist auf dem Lupoester Eiergroßhandelsmarkt ein kolossaler Preissturz eingetreten, der sich verstärkt durch reichlicheres Eierangebot im Inland, sehr bald auch in Deutschland bemerkbar machen wird. Wir bekommen Eier aus Ungarn und Bulgarien, das österreichische Kontingent von 150 Waggons pro Monat für Deutschland, das bisher wegen der hohen Preise nicht ganz geliefert wurde, dürfte jetzt bald reichlich überschritten werden. Mit der ausreichenden Eierversorgung dürfte sehr bald schon auf eine ganz bedeutende Verbilligung der Einzelpreise zu rechnen sein.

Neue Reichsbanknoten. Im Laufe des Jahres werden zwei neue Reichsbanknoten zur Ausgabe gelangen. Zunächst wird ein neuer Hundertmarkschein in Verkehr gebracht werden, der die im Jahre 1911 zur Ausgabe gelangte Reichsbanknote zu 100 Mark ersetzen soll. In den Kreisen von Handel und Industrie wurde die jetzt in Umlauf befindliche Note wegen ihres zu großen Formates beanstandet, das allerdings immerhin noch kleiner ist, wie eine ganze Reihe gleichwertiger Noten in anderen Staaten. Die Reichsbank hat ein neues Modell für die Hundertmarksscheine hergestellt, das die Genehmigung der zuständigen Stelle erhalten hat. Die neue Note berücksichtigt die Wünsche nach einem kleineren Format, es fehlt die sogenannte Allonge der jetzt geltenden Note. Ebenfalls noch in diesem Jahre wird eine Reichsbanknote zu 10 Mark ausgegeben werden, wozu die Reichsbank durch Gesetz vom vorigen Jahre ermächtigt worden ist. Von jeher bestand im Zahlungsverkehr eine starke Nachfrage nach Wertabschnitten zu 10 Mark, die sich während des Krieges noch durch Einziehung der Goldstücke zu 10 Mark erheblich gesteigert hat. Der Bedarf an Wertabschnitten zu 10 Mark wird aber zweifellos nach dem Kriege bei der Ueberführung des gesamten Wirtschaftslebens in die Friedensverhältnisse in noch gesteigertem Maße hervortreten. Um ihn zu befriedigen, ist ein Zahlungsmittel erforderlich, welches sich elastisch dem jeweiligen Bedarf anpassen kann. Diese Eigenschaft besitzen die Reichsbanknoten, aber nicht die Reichsbanknoten infolge der gesetzlichen Begrenzung ihrer Ausgabe. Die neue Reichsbanknote zu 10 Mark hat daher die Aufgabe, die jetzt in einem Gesamtbetrage von 360 Millionen Mark in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten zu 10 Mark zu ersetzen. Letztere werden in demselben Maße, wie die neuen Reichsbanknoten zur Ausgabe gelangen, aus dem Verkehr gezogen werden.

Die „Kleingeldfabriken“ an der Arbeit. Der Mangel an Kleingeld im Verkehr hat eine gesteigerte Tätigkeit der Münzen in der Herstellung von recht viel Wechselgeld herbeigeführt. In den deutschen Münzstätten sind, wie der B. L. A. angibt, im Monat Dezember geprägt worden für 95 500 Mark Einmarkstücke, für 1 815 493 Mark Fünfzigpfennigstücke, für 40 031 Mark Zehnpfennigstücke, für 6004 Mark Zweipfennigstücke, für 511 Mark Einpfennigstücke. Von Eisenmünzen sind Fünfpfennigstücke für 1 531 072 Mark zur Ausprägung gelangt. Damit ist der bisher in Eisenmünzen, und zwar vorläufig nur in Fünfpfennigstücken, ausgeprägter Betrag auf 2 529 875,15 Mark gestiegen, also die Hälfte des für die Ausprägung in eisernen Fünfpfennigstücken in Aussicht genommenen Betrages überschritten. In dem nächsten, im ersten Drittel des Monats Februar zu erwartenden Ausweis dürfte be-

meiner Nähe Ruhenden mußte sein Leben teuer verkauft haben, denn seine Brust war durchschossen und die Stirn wies eine tiefe Wunde auf. Fast bis aufs Hemd hatten die Kosaken ...

Roch vor Tagesgrauen machte ich mich, nachdem ich eine gute Elle vom unteren Ende des Schafpelzes abgetrennt hatte, wieder auf den Weg. Meinen Ischako, der mich unheimlich drückte, vertauschte ich gegen eine mit praktischen Ohrlappen versehene Fuchspelzmütze, die ich einem toten Sergeanten der Jungen Garde abnahm, und das sollte mir von größtem Nutzen sein in der Folgezeit. Die Kälte wurde nämlich von Tag zu Tag grimmiger. Da auf der durch Leichen gekennzeichneten Straße über Tag beständig Kosaken patrouillierten, so mußte ich diese zu meinem größten Leidwesen bald wieder verlassen und mich über verschneite Felder, durch dichte Wälder forschleppen. Als es zu dämmern begann, vermochte ich meine Beine nicht mehr von der Stelle zu bewegen. Sie waren mir schwer wie Blei. Ich sank auf die Knie, hielt mich an einem Tannenzweig und sann auf ein Mittel, wie ich mir den Schlaf vertreiben könnte. Schlaf bedeutete, trotz des Schafpelzes, hier draußen sicheren Tod, denn die Kälte

reits über den Beginn der Bragungen von eisernen Zehn-

Aus der deutschen Turnerschaft. Die an Zahl stärkste und überwältigendste deutsche Turnerschaft stellen die Sachsen. Im letzten Jahre ist die Zahl der zum Deere einberufenen sächsischen Turner von 55 000 auf 80 000 angewachsen. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde an 3865 verliehen, sehr viele erhielten andere Kriegsauszeichnungen für ihre Tapferkeit; und schließlich sind nicht weniger als 21 zu nennen, von denen der größte Teil aus einfachen Berufen stammt, die für hervorragende Heldentaten mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden sind.

Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich können jetzt wieder bis zum Höchstbetrage von 1000 Fr. abgeandt werden. Die kürzlich angeordnete Beschränkung, daß von einem Absender an einem Tage nicht mehr als 180 Fr. eingezahlt werden dürfen, ist weggefallen.

Aus Nah und Fern.

Ufingen. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschloß, den Pferdezüchterverein im Kreise Ufingen, nach Ablauf von zwei Jahren als einen der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Verein anzuerkennen, wenn er in dieser Zeit auf dem Gebiete der Pferdezüchtung den Nachweis seiner Leistungsfähigkeit erbringt.

Bilbel. Goldsammlung. Eine von der hiesigen Volksschule veranstaltete Goldsammlung zeitigte ein vielfach einzig dastehendes Ergebnis. Von einem Einwohner wurden 1000 Mark in Kaiser-Friedrich-Zehnmarkstücken abgeliefert. Dem Besitzer wird diese eigenartige, aber „tote“ Sammlung nach dem Kriege wieder zugestellt.

Darmstadt. Der Oberbürgermeister von Darmstadt erläßt eine Bekanntmachung, nach der alle Personen, welche die Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs, insbesondere Lebensmittel aller Art, sowie Heiz- und Leuchtstoffe zum Zwecke des Handels oder der gewerblichen Betätigung im Besitz oder Gewahrsam haben und diese zurückhalten, streng bestraft werden.

Darmstadt. Eine freudige Nachricht erhielten dieser Tage die Angehörigen eines Darmstädter Landsturmmanns. Der im vorigen Jahre beim Ref.-Inf.-Regt. 223 ausgebildete Banddirektor Karl Benjamin (Deutsche Vereinsbank), kam Mitte September vor. Zrs. an die Front nach Rußland und wurde am 1. November in den Kämpfen an der Strypa verwundet. Seitdem wurde er vermisst und alle Nachforschungen nach ihm blieben vergeblich. Dieser Tage traf nun bei seinen hiesigen Verwandten eine vom 5. November datierte Postkarte ein, worin der Betrivundete mitteilt, daß er sich im Lazarett zu Kiew befinde und es ihm verhältnismäßig gut gehe.

Limburg. Appell an die Landwirte. Einen gegenwärtigen Appell an die Landwirte erläßt der hiesige Kreisrat, da in letzter Zeit sich häufende Strafanzeigen erkennen lassen, daß seitens der Selbstversorger vielfach gegen die Vorschriften über den Verkehr mit Brotgetreide verstoßen wird. In Zukunft sollen die Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen außer Strafanzeige an die Staatsanwaltschaft mit Entziehung der Selbstversorgung sowie Wegnahme des gesamten Getreides geahndet werden. Ferner wird jedem Müller und jedem Bäcker, der gegen die Vorschriften verstößt, das Geschäft dauernd geschlossen.

Frankenthal. Die deutschen Mädel, die zwei Mitarbeiterinnen durchgebäut hatten, weil sie sich mit gefangenen Franzosen abgegeben haben, und die dafür alle fünf je 3 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung verurteilt wurden, haben nun eine Anerkennung ihrer Gesinnung erfahren. Ein Heidelberger Herr, der die Notiz in den Zeitungen gelesen hatte, sandte der ältesten der 5 Verurteilten 25 Mark zu, damit sie damit sämtliche Strafen bezahle.

hatte in dieser Nacht bereits einen Grad erreicht, wie es auch in Rußland zu der Jahreszeit ganz ungewöhnlich ist. Da, als ich wohl zum hundertstenmal meine schweren Leder aufreißt und das auf den Tannenzweig niedergefunkene Gesicht emporzerrte, sehen meine Augen wie im Traum etwas flimmern und glitzern durch die Eiskristalle an den Bäumen, als wandle eine Lichtgestalt im Dickicht des Waldes.

Erst mag ich über diese Erscheinung gar nicht nachdenken vor Müdigkeit, aber als ich dann auch Stimmen höre, deutsche Worte verstehe, da schnellte ich empor, schüttelte alle Müdigkeit ab und zweifle nicht mehr daran, daß Landsleute in der Nähe an einem Wachtfeuer lagern. Und so ist es: Zehn Badenjer in Lumpen sind es. Auf meinen Freudenstöhren den ich unwillkürlich ausstöße, als ich an sie herantrete, bewegt nur einer sein gesenktes Haupt ein ganz wenig nach mir, die anderen beachten mich nicht. Ich frage, ob man mir nicht einen Bissen abgeben könne. Da lachte einer laut auf — das gelle Lachen des Wachtfeuers.

Sind denn das wirklich noch Menschen von Fleisch und Blut, diese ausgedörrten, verwahrlosten Gestalten mit den glanzlosen Augen in den verzerrten Mumiengesichtern? Der Tod steht ihnen darauf geschrieben, sie müssen weit elender daran sein als ich.

„Wir hungern seit einer Woche“, spricht endlich der, dessen Stimme ich vorher gehört. „Dies ist unser Ende!“

Wie im Traum hörte ich die Worte nur noch, dann sank ich um und schlief fest wie ein Toter.

„Steh“ auf, oder du bist verloren!“ schrie mir am nächsten Morgen jemand, der mich heftig rüttelte, ins Ohr. „Steh“ auf, die anderen sind alle erfroren die Nacht. Dich hat dein Pelz gerettet.“

(Fortsetzung folgt.)

ernem Zehn... Die an Zehn... schloß stellen... zum Heere... auf 80 000... wurde an 3865... auszeichnun... nicht weniger... aus ein... Helbent... chner werden... in Franke... ge von 1000... te Beschrän... nicht mehr... gefallen... ern... Wirtschaftskam... Landwirt... nmen, wenn... bezucht den... der hiesigen... te ein viel... Einwohn... -Zehnmar... eigenartige... er zugestellt... von Darm... bensbedarfs... Heiz- und... gewerblichen... n und diese... rhielten die... Landsturm... .Regt. 223... (Deutsche... .res. an die... über in den... wurde er... blieben ver... tiefigen Ver... ostarke ein... m Bazarett... gut gehe... Einen ge... der hiesige... der Strafan... rjorger viel... mit Brot... die Verträge... Strafanzeige... r Selbstver... des geahn... jedem Bef... beschäft dau... die zwei Mit... sich mit ge... dafür alle... elegung ver... g ihrer Ge... die Notiz... testen der... tliche Stra... nicht, wie er... möglich ist... te schweren... g niederge... gen wie im... die Eistric... tgestalt im... nicht nach... h Stimmen... ich empor... mehr daran... neuer lagern... and es. Auf... usstöße, als... nktes Haupt... achten mich... sen abgeben... Sachen des... von Fleisch... gestalten mit... umtiefgesch... sie müssen... endlich der... nter Ende!... noch, dann... ie mir am... rüttelte, ins... n die Nacht... g folgt.)

Weinheim a. S. In Kunzenbach, einem zur Gemeinde Gorrheim gehörenden Dertchen, wurde beim Anlegen eines Gopelwerkes neben der Scheune der Witwe Regel durch deren Sohn kaum einen Meter unter der Oberfläche ein wertvoller Münzfund gemacht. Fast 100 Münzen sind gut erhalten und stammen aus dem 15. zum Anfang des 17. Jahrhunderts. Auch eine einzige Neumünze aus dem Jahre 1619 ist dabei. Viele der älteren Münzen tragen die Bilder der Kaiser Mathias, Philipp II. von Spanien, Ferdinand II. von Toskana u. Man vermutet mit Recht, daß das Geld im Dreißigjährigen Kriege dort vergraben wurde.

Köln. Ein schweres Unglück ereignete sich hier durch, daß Kinder entgegen dem oft erlassenen Verbot in aufgefundenen Geschöß an sich nahmen und damit spielten. Am 12. d. M. fanden Kinder in einer dem hiesigen Flugplatz benachbarten Kiesgrube eine Fliegerbombe, welche dort schon seit Monaten gelegen haben muß, sie einen ganz alten Modell angehört. Vermutlich ist die Bombe beim Abwurf in den Boden eingedrungen, weshalb sie beim Abfuchen nicht vorgefunden wurde. Durch starken Regengüsse der letzten Zeit ist die Bombe annehmend freigespült worden. Kinder der benachbarten Dörfer, die sich in der Kiesgrube zu schafften machten, hatten diese Bombe gefunden. Ein in nicht allzugroßer Entfernung befindlicher Posten rief den Kindern zu, sie sollten den Gegenstand liegen lassen. Eines von ihnen überdachte sie nun gerade in der Richtung auf den Posten fort. Bei dieser Gelegenheit detonierte das Geschöß — handelte sich tatsächlich um eine nicht kreierte Fliegerbombe — und die in der Nähe befindlichen zehn Kinder wurden bedauerlicherweise tödlich verlest. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die Kiesgrube so wohl wie das umliegende Gelände jeweils nach stattgehabter Benutzung als Ziel für Fliegerabwürfe von sachkundiger Seite auf das Vorhandensein von Blindgängern untersucht worden sind. Die Kölnische Volkszeitung schreibt hierzu: Der traurige Vorfall beweist, daß die Kinder immer wieder darauf hingewiesen werden sollten, daß wenn sie geschößartige Gegenstände finden, die Fundstelle sofort gemeldet und der Militärbehörde Mitteilung davon gemacht werden muß, daß sie aber niemals einen solchen Gegenstand anfassen oder fortschleudern sollen.

Essen. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hat, wie der Voss. Zig. aus München gedrahlet wird, das im kalzlammerzug gelegene Schloß Blühnbachtal und den anzen früheren Besitz des Ermordeten Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand in Blühnbachtal für 300 000 Kronen jährlich gepachtet. Der Pachtvertrag ist auf zehn Jahre abgeschlossen.

Bermischtes.

Ein lebhaftes Bild von den Stellungskämpfen in Flandern zeichnet nachstehender Feldpostbrief:

Es war tiefe Nacht, als wir in unsere Stellung einrückten. Unaufhörlich strömte der Regen und weichte die Erde, die sowieso schon ungangbar waren, noch mehr an. In lautlosem Schweigen kletterten wir über die Dächer des Dorfes. Es ist hier eine der Stellen, um die der Kampf am heftigsten getobt hat. Besonders die Umgebung der Ruine hat viel Blut getrunken. — Bonner aus mußten wir unsern Weg mit äußerster Vorsicht zurücklegen. Die Stellung wölbt sich hier weit vor, wie der Baum an einem Fausthandschuh. Dort wo der Dauernagel sitzt, sollte unsere Stellung sein. Natürlich ist es hier von zwei Seiten dem Flankensfeuer ausgesetzt, das sollten wir noch spüren.

Für die kurze Strecke brauchten wir 1 1/2 Stunde. Bei jedem Schritt ging es knietief in den ähnen, flandrischen Lehm. Annäherungsgraben gab es nicht, weil diese, der Weg durch einen Talgrund führte, stets bis zum Rande voll Wasser waren. So züchten uns denn von drei Seiten die verirrten Schüsse in die Ohren, und um das Holz voll zu machen, jagte auch noch die englische Artillerie ein und belegte den Annäherungsweg mit Schrapellen. Glücklicherweise hatten wir bald ein Schutzloch hinter uns, und wir kamen mit dem Verlust eines Mannes, dem ein Hünder das Bein zerschmetterte, davon. Wir waren todmüde, als wir endlich den Graben erreichten. Aber was wir hier sahen, war nicht dazu angetan, die Stimmung zu heben. Die Gräben zerfallen, nur noch Wunden, die keinen Schutz bieten. Wasser und Schlamm ergossen sich gemächlich in die Stiefelschäfte hinein. Glücklicherweise, welcher auch unten die Stiefel zerrissen hatte. Da konnte der Riß wenigstens wieder herauswischen. Unterstände waren natürlich wegen des tiefen Grundwassers nicht angelegt — ein kleines Erloch, ein kleines Bretterdach, darauf eine Lage Sandsacke — das war alles, ein Kartenhäuschen auch für eine leichte Grapenführer und acht Mann aufnehmen. Schlaf gab's natürlich in den 14 Tagen, die wir an dieser Stelle waren, nicht. Man hockte sich eben hin auf ein Brett, das in der Hand befestigt war, und zog die Füße an — die reinste Übung in Hochstellung. Richtig war's wegen des stetig eigenben Grundwassers. Lange durfte es freilich auch nicht dauern; denn wenn es einfiel, für ein Stündchen zu nicken, dem lief dann friedlich das Wasser in die Stiefel hinein. Dann hieß es eben, Wasser ausschöpfen, und das war so ziemlich das einzige Vergnügen, das wir hatten; denn wir konnten das edle Raß den Herren Engländern, die 40 Meter vor uns etwas tiefer im Talgrunde lagen, in ihren Gräben gießen. Da rieselten denn aus dem Unterstand fortwährend kleine Bächlein hinüber. Wir wollten so ja nur den Herren Gelegenheit geben, zu weisen, daß ihnen der Kampf zu Wasser besser liegt. Sie brannten denn auch richtig immer ein großes Feuer ab: Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, Gewehrgranaten, Handgranaten, Mienen, Artilleriefeuer — mei-

stens aber, ohne großen Schaden anzurichten; uns bereiteten sie ein höllisches Vergnügen. Große Verluste an Toten und Verwundeten hatten wir in dieser Stellung nicht, wohl an Kranken.

Anders war's in den Tagen, da wir weiter zurück in 1. Reserve lagen. Gräben und Unterstände dieselben wie im ersten Graben. Dazu fortwährend ein wahnsinniges Artilleriefeuer aus allen Kalibern. Die Nachmittagsstunden besonders waren schrecklich. Das harte Krachen beim Anprall der Geschosse, das immer stärker werdende Surren beim Herannahen der Granaten, die entsetzliche Spannung vom Abschuß bis zum Einschlag, das Schwoirren und Schrellen des Splitters, das Zittern des Erdbodens, fürchterlich! Jede Sekunde ein Einschlag, 5, 10, 3 Meter vor, hinter, neben uns. Die Luft voll Schwefeldampf. Den Unterstand haben wir verlassen. Er bietet doch keinen Schutz mehr. Wir hoden und pressen uns an die Grabenwand. Zwar sind wir den Splittern mehr ausgesetzt, sind dafür aber nicht mehr in Gefahr, von dem zusammenbrechenden Unterstand begraben zu werden. So verbringen wir 4, 5 Stunden in atemloser Spannung bis zur Dunkelheit. 10 Meter rechts von uns wird ein Unterstand zusammengeschoffen. 5 Kameraden liegen unter den Trümmern. Wir arbeiten 3 Stunden fieberhaft im Artilleriefeuer, können aber nur die toten Körper bergen.

Als wir endlich nach den schweren Tagen abgelöst wurden und die abgelösten Gruppen sich sammelten, wurden 2 Mann vermisst. Am Morgen fand man sie halbtot, bis zur Brust im Schlamm sitzend. Sie waren im Dreck stecken geblieben und hatten sich nicht befreien können. Um Hilfe rufen durften sie nicht wegen der Nähe der Engländer. Nun, sie sind mit dem Schrecken davon gekommen.

Nun liegen wir hier in Armeereserve. Wir hören nur noch von weitem die Kanonen donnern. Aber auch dieser Teil Flanderns hat den Krieg gesehen. Wüste Ruinen, so weit das Auge reicht, überall die schichten, weißen Grabkreuze. Die endlosen Pappelreihen, die in schnurgerader Linie die zahllosen Wasserläufe begleiten, sind von Granaten zerfetzt. Ihre stolzen Kronen versinken in Schlamm. Und über all diesem der flandrische Nebel, der trübe, flandrische Himmel; ein schwermütiges Bild. Man meint, daß in diesem Rahmen die frohen Soldatenlieder nicht passen, die alltäglich von den Lippen der durchziehenden Truppen erklingen.

Noch einige Tage der Ruhe sind uns hier vergönnt. Dann geht's wieder nach vorn. Wohin — weiß Gott! — jedenfalls in bester Stimmung und frohester Zuversicht! So sieht's auf dem Schlachtfelde aus, wenn der Bericht lautet: Keine besonderen Ereignisse. J. P.

Das Ende des Absinth's.

Der Krieg hat den Gasanstalten und Dampffesseln Frankreichs zu einem eigenartigen Brennmaterial verholfen: Von den Alpentälern Savoyens und den Hängen der Pyrenäen schleppen schon seit einiger Zeit die Bewohner allerlei Kräuter herab, die sie bisher an der Sonne oder in Schuppen, durch die der Wind hindurchziehen kann, zu trocknen pflegten. Die Kräuter werden gesammelt, in die Bahn verladen und dann der nächsten Gasanstalt zugeführt, in deren Feuerung sie auf Rimmerwiedersehen verschwinden. In den wärmeren Tälern einzelner französischer Gegenden hat diese Vernichtung schon früher eingesetzt, und so mancher Dampffesselwärter wird schweren Herzens das so wachsende eigenartige Brennmaterial in den Flammen heben und schauen sehen, das er so gerne vor dem Untergange gerettet gäbe. Aber die Regierung und die Aufsicht sind unerbittlich, und so werden Werte vernichtet, die bisher im wirtschaftlichen Leben Frankreichs eine wichtige Rolle spielten.

Es handelt sich um jene Kräuter, die wir unter dem Namen „Wermut“ zusammenfassen, die der Botaniker „Artemisia“ nennt, und deren so verschiedene Arten von den Bewohnern der französischen Alpen gesammelt, getrocknet und unter der Bezeichnung „Genippi“ herköstet werden. Sehr genaue Unterscheidungen machen die Botaniker. Die pflanzen alles möglich, es sind raffsen an den Hängen; alles mögliche zusammen, was eben noch zur Gattung „Artemisia“ gehört. Auf besondere Reinkulturen wird kein Wert gelegt.

Alle diese schönen Kräutlein aber dienten bisher zur Fodulation jenes Giftes, das Alfred de Mussel als „Wauve verte“, als „grüne Wauve“, bezeichnete, und dem er die Wirkung zuschrieb, daß es die dichterische Begeisterung wecke: Im gewöhnlichen Leben fermt man das Getränk unter der Bezeichnung „Absinth“. Daß der Krieg diesem Nationalgetränk der Franzosen ein jähes Ende bereite, ließ sich trotz aller wissenschaftlichen Erörterungen, die über die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit des Absinth's schon seit Jahrzehnten geführt werden, nicht voraussehen. Schon im vorigen Jahre, als der Krieg ausbrach, tauchte der Gedanke auf, das Trinken des Absinth's zu verbieten. Das ließ sich aber nicht so ohne weiteres durchführen. Man mußte der Volksstimmung Rechnung tragen, und außerdem hatte man zunächst Dringenderes zu tun, als sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Inzwischen ist aber mehr als ein Jahr vergangen, und die Regierung entschloß sich zu einem Opfer: Sie hat die ganze Ernte dieses Jahres aufkauft und läßt die so erworbenen kostbaren Kräuter nunmehr unter Aufsicht verbrennen. Damit ist beiden Teilen geholfen. Die zahlreichen Kräutersammler und Sammlerinnen der Alpen, die vom Verlaufe der „Genippi“ leben, haben keinen Verlust zu beklagen. Ebenso werden auch die über größere Anpflanzungen

verfügenden Bewohner einzelner Täler entschädigt. Der Absinth verschwindet so wenigstens für den Produzenten schmerzlos von der Bildfläche.

Ob er wirklich so schädlich ist? Auf den ersten Blick erscheint er recht harmlos, besitzt doch die Lösung der genannten Pflanzen, der noch Anisöl zugesetzt wird, einen verhältnismäßig geringen Gehalt an Alkohol. Im gewöhnlichen Absinth sind nur 14,3 v. H. enthalten, also nicht mehr als in einem leichteren Wein, während die stärkere Sorte, insbesondere der aus Gebirgen stammende, bis zu 24 v. H. enthält. Da der Absinth außerdem noch mit Wasser verdünnt und mit Eisstücken versetzt wird, die allmählich schmelzen und weiter zu seiner Verwässerung beitragen, so muß die Ursache seiner Schädlichkeit in anderen Gründen als im Alkohol zu suchen sein. Sie liegt darin, daß die Wermutpflanzen eine Anzahl von Stoffen enthalten, wie das Santonin, das Absinthin usw. usw., deren dauernder Genuß Körper und Nerven ruiniert. Außerdem kommt noch hinzu, daß der Franzose gern beim Absinth sitzen bleibt, und da die Zeit von 4—6 Uhr nachmittags, die „L'heure de l'absinthe“, so ziemlich allgemein ihm gewidmet ist, so liegt hier tatsächlich ein bedrohliches Uebel vor.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus.
Mittwoch, 19. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr: „Peterchens Rondschar“. Auf. Abonn. Ermäß. Preise. Abds. 7 1/2 Uhr: „Dorothea“. Hierauf: „Der Gott und die Bajadere“. Ferner: „14. Ungarische Rhapsodie“. Zum Schluß: „Anderjens Märchen“. Auf. Abonn. Große Preise. — Donnerstag, 20. Jan., abds. 7 Uhr: „Die verkaufte Braut“. Donnerstag. Abonn. Gewöohnl. Preise. —

Schauspielhaus.
Mittwoch, 19. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: „Was werden die Leute jagen!“. Mittwoch. Abonn. Kleine Preise. — Donnerstag, 20. Jan., abds. 7 Uhr: „Die Jungfrau von Orleans“. Auf. Abonn. Ermäß. Preise.

Neues Theater.
Mittwoch, 19. Jan., abds. 8 Uhr: „Nora“. Abonn. B. Gewöohnl. Preise. — Donnerstag, 20. Jan., abds. 8 Uhr: „Gelegenheit macht — — Liebe“. Abonn. B. Gewöohnl. Preise. —

Gottesdienstordnung.

der kath. Pfarrgemeinde Oberursel.
Mittwoch, 19. Jan.: 1/2 7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für 4 Soldaten Sch. Himm aus Rüdeshelm; 7 Uhr 2. Seelenamt für 4 Eva Henrich geb. Fleck; 7 1/2 Uhr hl. Messe in besonderer Meinung.
Donnerstag, 20. Jan.: 1/2 7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für 4 Soldaten Aug. Pflüger; 7 Uhr gestiftete Segensmesse.

Gottesdienstordnung.

der kath. Pfarrgemeinde Bommersheim.
Mittwoch, 19. Jan.: 7 1/4 Uhr 1. Seelenamt für 4 Krieger Otto Scheibel.
Donnerstag, 20. Jan.: 7 1/4 Uhr best. Amt zu Ehren Jesu Maria u. Josef in bes. Anliegen mit Segen

Gottesdienstordnung.

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.
Mittwoch, 19. Jan.: 7 1/4 Uhr gest. Amt für Johanna Schreiber, seinen Bruder Adam u. seine Tochter Magdalena; 5 Uhr nachm. Gelegenheit zur hl. Beicht.
Donnerstag, 20. Jan.: Fest des hl. Sebastianus, des Patrons unserer Kirche. 7 Uhr Austeil. der hl. Kommunion; 7 1/2 Uhr Frühmesse; 5 1/2 Uhr feierl. Seelenamt mit Fest-Predigt; 2 Uhr Vesper.

Gottesdienstordnung.

der kath. Pfarrgemeinde Oberhöchstädt.
Mittwoch, 19. Jan.: in Schönberg hl. Messe für Paul Korbach.
Donnerstag, 20. Jan.: Amt zu Ehren der Mutter Gottes.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Jan. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Allgemein war die Feuerätigkeit an der Front bei meist klarem Wetter gesteigert.
Leus wurde wieder lebhaft beschossen.
2 englische Flugzeuge unklagen bei Passenhendaele und Dadjeele (Flandern) im Luftkampf. Von den 4 Insassen sind 3 tot.
Ein französisches Flugzeug wurde bei Mederich (Moyendie) von einem unserer Flieger abgeschossen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Bei Duenhof (südöstlich von Riga und südlich von Wids) gelang es den Russen unter dem Schutze der Dunkelheit und des Schneesturmes, vorgeschobene kleine deutsche Postierungen zu überfallen und zu zerstören.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.
Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Wer Brotgetreide verjüttert, verjündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.



„Künstliche Höhen-Sonne.“

Ueber 3000 bei Ärzten, Sanatorien, Lazareten und Krankenhäusern in Deutschland im Gebrauch. —
 Rasche Stoffwechselfeigerung. — Blutdruckherabsetzung. Schnelle Hebung des Allgemeinbefindens. Beseitigung von Appetit- und Schlaflosigkeit. —
 Neben jeder anderen Kur zu gebrauchen. — Keinerlei schädliche Nebenwirkung. — Herzliche Leitung. Man befrage seinen Arzt. 218

Institut für Bestrahlungstherapie Bad Homburg
 Lange Meile 5, Fernsprecher 10.
 Institut für elektrische und physikalische Therapie
 Risseffstraße 11, Fernsprecher 674.

Ausschuß für Kriegshilf

Fürsorge für Verwundeten,
 Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde
 Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer
Geschäftsstelle: Lannusstraße im Volksschulgebäude
 Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.
Sprechstunde: Lannusstraße Nr. 18.
 Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Für die Oberurseler Weihnachtsgeschenke sind die
 Dankschreiben an den Ausschuss und wohl auch an einige
 Abfender eingetroffen. Unter den neuen Namen, wo
 uns dadurch bekannt geworden sind, dürfte mancher
 der weiter bedacht zu werden verdient. Wer in die
 Sinne etwas tun will, kann Adressen Lannusstraße
 erhalten.

Der Vaterl. Frauen-Verein hat einige selbst an-
 fertigte Biber-Unterjassen fürs Feld, zum Preis von
 3.— abzugeben.

Sauberes verlässliches
Mädchen
 mit guten Zeugnissen, das
 alle Arbeit verrichtet, zum
 1. Februar gesucht. 233-
 Näheres **Austraße 2.**

Junger Laufbursche
 für sofort gesucht. 214
L. Staudts Buchhandlung
 Liebfrauenstraße.

Tüchtiger Vertreter
 für den Verkauf von Saatkart-
 toffeln an Landwirte bei hohem
 Verdienst sofort gesucht. Off. unt.
 B5 an C. v. Brühl, Nürnberg.

4-Zimmer-Wohnung
 mit Bad, Mansarde und
 Gartenanteil im Portugal
 zu vermieten. 33
 Näh. **Johann Heinrich**
 Feldbergstr. 39.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
 mit großer Mansarde, Bad
 und allem Zubehör zum
 billigsten Preise zu vermieten
 Näheres 164
Senckenstr. 11 im Laden.
 Hinter dem Schützenhof.

Kleine
3-Zimmer-Wohnung
 an ruhige Leute preiswert
 zu vermieten. 1437
Königsteinerstr. 21.

Schöne 682
3 Zimmer-Wohnung
 mit Glas-Veranda. Bad u.
 Zubehör zu vermieten.
Königsteinerstr. 2. 1.

3-Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör, großem Garten
 sofort in **Oberhöchstadt**
 zu vermieten. 1813
 Näheres in Oberursel
Oberhöchstaderstraße 17

Geräumige febl.
3-Zimmer-Wohnung
 1. Stock, sofort zu vermieten.
Westenberger,
 1927 **Austraße 5.**

2-Zimmer-Wohnung
 eventl. m. Bad, Erdgesch. m.
 allem Zubehör und Garten
 sofort zu vermieten.
 Näheres 1903
Herzog-Wolffstr. 7, 1. St.

Freundliche
2-Zimmer-Wohnung
 parterre, zu vermieten.
 184 **Austraße 15.**

Große (1427
2-Zimmerwohnung
 mit Bad an ruhige Leute
 sofort zu vermieten.
 Näh. in der Geschäftsstelle.

Geräumige
2-Zimmer-Wohnung
 zu vermieten. 45
 Näh. **Bleichstraße 2.**

Möbliertes
Zimmer
 zu vermieten. (1716
 Näh. in der Geschäftsstelle.

Ein
 gutmöbliertes **Zimmer**
 zu vermieten.
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle. [926]

Hohemark.
 2., 3., und 4-Zimmer-
 Wohnungen billig zu ver-
 mieten. 58
 Näheres beim Verwalter.

**Annahmestelle der Fär-
 berei und chem. Wasch-
 Anstalt Gebr. Röber.**

Agentur der
Favorit-Schnitte
 Agentur der „Germania“
 Lebens-, Unfall- und
 Haftpflichtversicherung
 bei 546

Wilh. Mergheim.

RACKOWS
**Handels-
 Akademie**
 Frankfurt a. M. Zoll 121
 Praktische Vorbereitung
 und Fortbildung von
 Herren und Damen jedes
 Alters für den kaufmänni-
 schen Beruf.
 Unterricht an jedermann
 in Tages- u. Abendkursen
 in
 Buchführung,
 Rechnen, Korrespondenz,
 Wechsel-Scheck- u. Bank-
 verkehr, Schönheits-
 schreiben, Stenographie,
 Maschinenschreiben,
 Deutsch, Englisch, Französi-
 sch.
 Auskunft und Prospekte
 kostenlos.
 Pensionatsverwe.

Fleischpreise
 der Fleischer-Innung Oberursel.
Ochsenfleisch Pfund 1.50 Mk.
Rindfleisch " 1.40 "
 217 **Der Vorstand.**

Visit-Karten
 :: empfiehlt in grosser Auswahl ::
Buchdruckerei B. Berlebach.

Aufruf
 zum Beitritt zu dem
Kriegshilfsverein für den Kreis Löwen.

Nachdem die Stadt Frankfurt a. M. und der Ober-
 taunuskreis die Patenschaft für die durch zweimaligen
 Russeneinbruch zerstörte Stadt Löwen übernommen ha-
 ben, hat sich mit dem Sitze in Frankfurt a. M. obiger
 Verein gegründet zu dessen Beitritt der Unterzeichnete hier-
 mit auffordert.

Die Stadt und Festung Löwen war im letzten Winter
 untot von den furchtbarsten Kämpfen. Von hier aus
 führte Feldmarschall von Hindenburg den großen Feld-
 zug gegen Rußland aus. Viele blühende Dörfer und
 Gutshöfe des Kreises liegen noch in Trümmer und Asche.
 Ihre Einwohner haben Vieh- und Hausrat, ja vielfach
 alles, was sie besaßen verloren. Die Bevölkerung muß
 zum größten Teil in öden Ruinenresten und Kellern ha-
 sen. Der Staat hat eine großzügige Hilfsaktion organi-
 siert, viele Millionen werden ausgegeben, doch kann der
 Staat nur die Häuser wieder aufbauen und das notwen-
 digste Gerät herbeischaffen. Unendlich viel bleibt noch zu
 tun übrig, hier muß jeder helfen, der von den Grueln
 des Krieges verschont geblieben ist. Die Stadt Frankfurt
 a. M., welche in Gemeinschaft mit dem Obertaunuskreis
 obigen Verein gegründet hat, hat bereits 100 000 Mark
 gestiftet. Von der Bürgerschaft Frankfurt a. M. sind schon
 über 200 000 Mark eingegangen und der Obertaunus-
 kreis bewilligte 10 000 Mark. Auch die Stadt Oberursel
 und alle andere Städte und Dörfer des Kreises werden
 sich an diesem edlen Werk beteiligen, aber auch die private
 Wohltätigkeit des Obertaunuskreises soll nicht zurückstehen,
 und so bitten wir Gaben an untenbezeichneten Stellen ab-
 zugeben. Jede Gabe, sei sie auch noch so klein, wird dank-
 bar entgegengenommen.

Wer ein Eintrittsgeld von 20 M und einen Jahres-
 beitrag von 10 M zeichnet, wird Mitglied des Vereins.
 Lebenslängliches Mitglied wird derjenige, welcher
 einen einmaligen Beitrag von 1000 M, stiftendes Mit-
 glied derjenige, welcher 5000 M zahlt.
 Gaben nehmen entgegen: Die Stadtkasse, Buchdruck-
 ereien Abt und Berlebach, Friseurgeschäft Haben.
 Oberursel, den 8. Januar 1916.
 Der Bürgermeister. Fülle r.

Für Anfertigung von 4
Grabdenkmälern
 jeder Art halten sich bestens empfohlen
Gebrüder Ott.
 : Alle Bestellungen werden jederzeit :
 : prompt und sorgfältig ausgeführt. :

Für unsere Truppen im Felde
 empfehle ich als besonders geeignet
 Zigarren, Zigarretten, Mauchtabak
 Fleischbrühwürfel, Magnak, Wiskare
 Zucker, Kondensiertes Milch
 Kakao, Kaffee- und Gewürfel
 Kalypastillen gegen Ermüdung
 Hustenbündons, Fruchtbündons, Schokoladen
Drogenhandl. Oberh. Burkard
 Marktplatz 2 Oberursel Fernspr. 1

Wieder neu eingetroffen:
Kriegskarten-Atlas
 enthaltend 11 Karten der
 verschied. Kriegsschauplätze
 Handliches Taschenformat.
 Große Maßstäbe. :: Vielfarbige Drucke.
Praktische Liebesgabe.
Preis 1.50 Mark.
 Zu haben in der
Geschäftsstelle des Oberurseler Bürgerfreund

Jedem neuen Abonnent
 wird schon von heute ab der
Oberurseler Bürgerfreund kostenlos
 bis Ende Januar zugestellt! Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Samstag
 Bezugspreis monatlich 40 Pfennig frei ins Haus. Täglich zunehmende Abonnentenzahl.